

DAS REUSSTAL AUS DER VOGELSCHAU

Elisabeth Sailer-Albrecht, Präsidentin der Stiftung Reusstal

Um die Schönheiten des mittelländischen Reusstals kennen zu lernen, gilt es nicht gleich in die Luft zu gehen. Doch – in der Tat – wissen die Vögel, auch die Wasservögel, das Tal sehr zu schätzen. So habe ich auf einer Velotour eine Gruppe von über einem Dutzend Störche im zugerischen Maschwander Ried beobachten können und wenige Tage zuvor haben mich im Aargauer Reusstal die «Ah!» und «Oh!» meiner Gäste erfreut, die so viel Naturschönheit im Grossraum Zürich nicht gekannt und nicht für möglich gehalten haben.

Die Manager der Naturschönheit oder «Miteinand goht's besser!»

Die Stiftung Reusstal hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1962 für ein Miteinander von Siedlung, Landwirtschaft und Natur im Tal eingesetzt. Die Verantwortlichen von damals haben rechtzeitig erkannt und erstritten, dass Flora und Fauna, auch die Schönheit der Landschaft, nicht dem damaligen Boom geopfert werden durften. Doch was wäre eine Handvoll weitsichtiger Frauen und Männer ohne das Einverständnis und die Mithilfe der politischen Instanzen? Ohne Bund, die Kantone Aargau, Zürich und Zug, wären wohl die geplanten Grossprojekte jener Tage ausgeführt und somit alles in einem Siedlungsbrei erstickt worden. Wir alle dürfen uns glücklich schätzen, auch Sie, werte Gönnerin, werter Gönner, dass das Reusstal ein Naherholungsgebiet für den Menschen und eine Überlebensoase für Pflanzen und Tiere geblieben ist.

Ein Inventar

In den 47 Jahren ihres Bestehens, ist es der Stiftung Reusstal gelungen, 233,8 ha

Naturschutzflächen unter ihre Fittiche zu nehmen. Schaut man sich das auf einer Landkarte an, ergibt dies ein hübscher grüner Flickenteppich, umrandet von viel fruchtbarem Landwirtschaftsland und Wald.

Ein Ausblick

Seit einigen Jahren wird weltweit viel über den Erhalt der Biodiversität gesprochen. Auch in der Schweiz haben wir die Verpflichtung, mit der Erweiterung und der nötigen Pflege von Naturschutzgebieten, einen wesentlichen Beitrag zum erklärten Ziel zu leisten. Für die Stiftung Reusstal ist dies die Hauptaufgabe schlechthin. Wir sind bestrebt, die bestehenden Naturschutzflächen besser zu vernetzen, um den Gen-Austausch zu gewährleisten. Wir hoffen, dass wir schon bald in der Lage sein werden, weitere Parzellen in den Kantonen Aargau, Zürich und Zug zu erwerben, um sie der Artenvielfalt zur Verfügung zu stellen. Dabei geht es nicht um wertvolles Landwirtschaftsland, das auch weiterhin dem Anbau von Futter- und Nahrungsmitteln dienen soll, vielmehr suchen wir wenig ertragreiche Flächen, die als Naturschutzgebiete wichtig sind. Liebe Gönnerin, lieber Gönner, bitte helfen Sie mit, geeignete Parzellen zu finden, die wir für die nötige Vernetzung der Naturschutzgebiete benötigen: Auch ein Abtausch ist möglich. Wir danken für Ihren Hinweis.

Für Ihre Freundschaft und finanzielle Unterstützung danken wir herzlich. Bitte halten Sie uns die Treue! Ein Besuch unserer Homepage www.stiftung-reusstal hält Sie auf dem Laufenden und ermöglicht wertvolle Einblicke in die Naturschönheiten des Tals. ■

SEHR GEEHRTE GÖNNERINNEN UND GÖNNER, LIEBE LESERINNEN UND LESER

Wir freuen uns, Ihnen auch im 6. Gönnerbrief interessante Beiträge zum Reusstal vorstellen zu können:

Die Unterhaltsequipe für kantonale Schutzgebiete im aargauischen Reusstal ist in Rottenschwil stationiert. Hier werden das Schneiden der Hecken, Wald- und Wegränder, das Mähen der Riedwiesen, die Pflege der Kiesinseln, Teiche und Weiher, die Instandhaltung der Infotafeln, Abschränkungen und Beobachtungsposten und vieles mehr organisiert und ausgeführt. An den Unterhaltskosten für Naturschutzgebiete, die kantonale oder national bedeutende Biotope sind, beteiligen sich Bund und Kanton. Dieser beachtliche Einsatz ermöglicht in Zusammenarbeit mit der Stiftung Reusstal den Erhalt einer grossen Vielfalt von Flora und Fauna und eine attraktive Erholungslandschaft zur Freude aller.



Die Unterhaltsequipe Naturschutz der Sektion Natur und Landschaft im Departement Bau, Verkehr und Umwelt Aargau, von links nach rechts: Rudolf Osterwalder, Gerhard Vonwil, Gottfried Hallwyler, Alois Huber, Edi Weibel.

DIE STILLE REUSS – DIE PERLE DER FEUCHTGEBIETE IN ROTTENSCHWIL

Josef Fischer, Geschäftsführer Stiftung Reusstal

Die Stille Reuss ist der am besten erhaltene Reuss-Altlauf südlich von Bremgarten. Um 1700 wurde diese Flusschlinge durch aktive menschliche Unterstützung von der fliessenden Reuss abgetrennt, war dann aber noch lange durch kleine Gerinne mit ihr verbunden, bis im Projekt der Reusstalsanierung anfangs der 1970er-Jahre mit dem neuen Hochwasserdamm die direkte Anbindung an die Reuss vollständig gekappt wurde. In zähem Naturschutzringen konnte zu dieser Zeit verhindert werden, dass die Stille Reuss als «Pumpensumpf» für die Reussebene-Entwässerung herhalten musste.



Prächtige Ried- und Auenlandschaft Stille Reuss vom Zieglerhaus aus gesehen, Photo vom 11.03.2009. Die Vielfalt an Gewässern ist am besten im Vorfrühling einsehbar, wenn grosse Bereiche des Röhrichts geschnitten sind.

Neben dem alten Reusslauf, der sich durch eine lehrbuchartige Verlandungszonation auszeichnet, umfasst das heutige Naturschutzgebiet eine grosse Vielfalt von dauernassen Geländemulden, aber auch alte trockenere Pfeifengraswiesen, Hochstauden- und Grossegegn-Ried. Speziell ist die rund 2.5 ha grosse Zentrumsfläche mit ihren Tümpeln, die Mitte der 80er-Jahre auf ehemaligem Intensivkulturland entstand und die abschnittsweise jährlich durch den Bulldozer verjüngt wird – eine Nachahmung der alten Hochwasserdynamik. Der Reichtum an Biotoptypen ist der Hintergrund für die grosse Vielfalt in der Flora und Fauna und machen die Stille Reuss zu einem Hotspot der Biodiversität im feuchten Spektrum mit nationaler Bedeutung.

Im Gebiet hat es nur wenige einzeln stehende Bäume und Büsche, was eine weite Offenlandschaft wahrnehmen lässt und bezeugt, dass hier seit Jahrhunderten der Mensch gestaltet. Weitgehend künstlich gesteuert ist der Wasserhaushalt. Die Gewässer im Schutzgebiet sind ausschliesslich durch Grund- und Regenwasser gespeisen. Der Grundwasserpegel ist vielerorts nahe der Bodenoberfläche, also höher als vor der Melioration. Er wird durch die aufgestaute Reuss in Bremgarten nivelliert und konstant gehalten. Davon profitiert insbesondere das Schilf-Röhricht und es hat zu einem Rückgang der *Iris sibirica*-Bestände geführt. Durch Röhricht-Mahd mit Raupenhäcksler,

Riedschnitt der Bauern und Handarbeitseinsätze mit Gruppen werden die Biotope Schutzziel fördernd gepflegt.

Steckbrief

Fläche: 16.6 ha, ab 2009 zusätzlich die 3 ha renaturierte Parzelle Studweid

Erreichbarkeit: ringsum erschlossen mit Flurwegen und Kantonsstrasse, Bushaltestelle Hecht Rottenschwil (Buslinie Muri-Oberlunkhofen-Zürich Wiedikon), öffentlicher P bei Reussbrücke Rottenschwil-Unterlunkhofen. Rundwanderweg knapp 2 km lang.

Biotoptypen mit Flora: 4 ha grosses Altwasser mit Verlandungszonation von offener Wasserfläche mit submersen Hornkräutern über Schwimmblattfluren von Teichrose, Seerose, Froschbiss zu Schilf-, Rohrkolben- und Teichbinsen-Röhricht mit Wasserschierling, Zungenblättrigem Hahnenfuss und Fieberklee. Gross- und Kleinseggen-Bestände mit Zierlicher-, Cypergras-, Blasen-, Zweizeilige- und Host-Segge. 2.5 ha grosse Zentrumsfläche mit seichten Tümpeln – Gelbe Zyperbinse, Kleines Tausengüldenkraut. Dauernd nasse Geländemulden mit Schmalblättrigem Rohrkolben, Schildfrüchtigem Ehrenpreis, Sumpf-Haarstrang. Ausgedehntes Hochstaudenried mit Übergängen in feuchte Pfeifengraswiesen mit Fleischblättriger Orchis, Weisses Sumpfwurz, Weidenalant.

Besonderheiten Fauna: Brutvögel wie Feldschwirl, Rohrammer, Teichrohrsänger, Zwergreiher, Kiebitz, Kuckuck, Weissstorch; national bedeutender Winterrastplatz für Schnatterente; Baumfalke als regelmässiger Nahrungsgast, im Spätsommer spektakulärer Schlafplatz für Schwalben und Stare. Sehr grosse Grünfrosch-Population, Ringelnatter, Europäische Sumpfschildkröte, Kammolch, über 40 Libellenarten, Sumpfgrielle, Grosse Schiefkopfschrecke. Seltene Wasserschnecken wie Teichnapf- und Flache Mützenschnecke. ■



Mit der Renaturierung der Parzelle Studweid im 2009 konnte das Naturschutzgebiet Stille Reuss optimal mit der angrenzenden Giriz-Aue verbunden werden. Für naturkundliches Beobachten wurde hier ein Beobachtungshügel mit einem Weiher-Steg erstellt, Photo vom August 2009.

EIN HAUCH MITTELMEER IM REUSSTAL – DER KARSTWEISSLING EROBERT DIE NORDSCHWEIZ

Goran Dušej, Biologe, Leiter Information und Aufsicht Reusstal, Rottenschwil

Der Klimawandel ist ein häufiges Thema, auch in Naturschutzkreisen. Es wird viel darüber geredet, geschrieben und spekuliert. Die Anzeichen mehren sich, dass vieles in der Natur im Wandel ist und trotzdem wird man bisweilen von der Realität überrascht: So geschehen diesen Frühling in meinem Garten in Rottenschwil.

Beim ersten Blick sah der kleine weisse Falter aus wie alle anderen Weisslinge, welche im April zu den Boten des Frühlings gehören. Doch beim genaueren Hinsehen stach ein Merkmal besonders hervor: Der dunkelgraue bis schwarze Randfleck an der Spitze des Vorderflügels war grösser und länglicher, als man es sich von den heimischen Arten gewöhnt ist.



Karstweissling-Weibchen (*Pieris manni*), Rottenschwil (19.4.2009)

Dieser kleine und unauffällige Unterschied verriet, dass es sich bei diesem Exemplar um etwas Aussergewöhnliches handelte, nämlich um einen Karst- oder Mannis Weissling (*Pieris manni*). Der Karstweissling galt bis anhin als eine südliche, vor allem im nördlichen Mittelmeerraum verbreitete Art aus der Tagfalterfamilie der Weisslinge (Pieridae). Sein Vorkommen



Mauerfuchs (*Lasiommata megera*), Rottenschwil (18.5.2009)

in der Schweiz war bis ins Jahr 2008 lokal auf das Tessin und das Wallis beschränkt. Da tauchte die Art plötzlich an verschiedenen Orten in der Nordschweiz auf und breitete sich im Spätsommer/Herbst nach Norden hin aus.

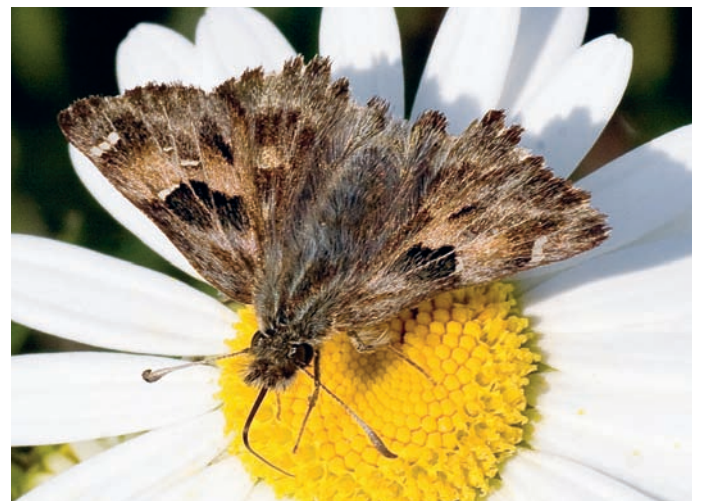
Die Ausbreitungsgeschichte liest sich spannend wie ein Krimi. Im August 2008 wurde der Karstweissling im Kanton Aargau zum ersten Mal festgestellt (am Hungerberg bei Aarau). Zunächst dachte ich, dass dies eher eine Ausnahmeerscheinung am Jura-südfuss war, bis im Frühsommer 2009 die Frühlingsgeneration den Einzug auch ins Reusstal hielt. Die Ausbreitungsgeschichte hat Dr. Heiner Ziegler aus Chur auf seiner Web-Seite (www.pieris.ch) zusammengefasst.

Der Karstweissling scheint sich vor allem dort wohl zu fühlen, wo seine Raupenfrasspflanze vorkommt. Im Siedlungsbereich ist es eine beliebte Zierpflanze, die Schleifenblume (*Iberis sempervirens*), welche an sonnigen und steinigen Standorten gut gedeiht. In der Natur wurden auch andere Raupenfrasspflanzen festgestellt, so die Wildrauke (*Diplotaxis tenuifolia*) und die Felsen-Schleifenblume (*Iberis saxatile*).

Der Karstweissling bildet ein bis zwei Generationen pro Jahr und dürfte in naher Zukunft auch weitere Regionen in der Schweiz erobern. In einigen Siedlungsräumen gehört er bereits zu den dominierenden Arten.

Wie es scheint hat jedoch nicht nur der Karstweissling das Reusstal erobert. In den letzten paar Jahren konnten in der Reusebene Arten beobachtet werden, welche früher nicht oder nur sehr selten gesichtet wurden, so zum Beispiel der Mauerfuchs (*Lasiommata megera*) oder der Malvendickkopffalter (*Carcharodus alceae*).

Wie heisst es doch so schön: «panta rhei – alles fliesst». Die Natur verändert sich und beschert uns einige Überraschungen. Das natürliche Auftauchen von neuen Schmetterlingsarten gehört sicherlich zu den angenehmeren. ■



Malvendickkopffalter (*Carcharodus alceae*)

DIE REUSS, DER MIT ABSTAND ATTRAKTIVSTE AARGAUER FLUSS

Dr. Thomas Egloff, Mitglied Arbeitsausschuss Stiftung Reusstal, Mitarbeiter Sektion Natur und Landschaft Kanton Aargau, Baden

Meine starke Flussverbundenheit war mir bisher gar nicht bewusst: Geboren bin ich in Wettingen (an der Limmat), bereits meine Eltern wuchsen an Flüssen auf, aufgewachsen bin ich vor allem in Solothurn (an der Aare) und studiert habe ich in Zürich (an der Limmat), in Bern (an der Aare) und in München (an der Isar). Seit einem Vierteljahrhundert wohne ich in Baden und verbringe die Sommer- oder Herbstferien an der Maggia im Tessin. Limmat, Aare, Maggia; doch wo bleiben die Reuss und mein Bezug zum Reusstal?

In der «Horber Bucht» des Vierwaldstättersees, also in späterem Reusswasser lernte ich schwimmen. Meine Forschungen für die Diplomarbeit führte ich auf der Lunnerallmend in der Gemeinde Obfelden durch, direkt hinter dem Reussdamm und mit Blick auf die Merenschwander Hagnau. Später schwamm ich in der Reuss unterhalb des Tanklagers Mellingen. Schwimmen in der Aare war in meiner Jugendzeit kein Thema, obwohl «d'Badi» direkt am Fluss lag; die Wasserqualität liess es nicht zu.

Reusstal ist auch: Auf Dienstreise unterwegs in die Zentralschweiz, «uf Seis» oder «uf Düeutu», mit der Voralpenkulisse vor Augen. Dies erzeugte bei mir in den ersten Jahren immer spezielle Gefühle.

Reusstal ist ausserdem: Das auf eine Volksinitiative zurückgehende «Gesetz über die Freie Reuss», welches den Gelüsten nach einer verstärkten Wasserkraftnutzung endgültig den Riegel schob. Nur zwei Paragraphen, doch die machten vieles klar. Dann das erste kantonale Naturschutzgebiet, die Tote Reuss in Fischbach-Göslikon, 1951 geschaffen, eine eindrückliche Altlaufschlinge mit prächtigen Riedwiesen. Und wie



Faszinierende Reuss mit Inseln in der Wildenau Stetten, Sept. 2003

sähe das Reusstal unterhalb Bremgarten heute aus, wenn der Aargauer Regierungsrat 1966 keine Reussuferenschutzverordnung erlassen hätte? Dann wäre es nicht bei den wenigen Ferienhäuschen geblieben, an denen man heute bei einer Reussuferwanderung vorbeikommt.

Reusstal ist nicht zuletzt: Torf-, Tau- und andere Möser. Auch solche Perlen haben andere Kantonsteile nicht zu bieten.

Vieles, was andere Täler zur Genüge haben, trifft man im mittelländischen Reusstal nur wenig oder gar nicht an: Autobahn, Industrie in Ufernähe, Wasserkraftwerke, Rangierbahnhof, Motorschiffahrt. Was das Reusstal stattdessen anzubieten hat, muss ich den Leserinnen und Lesern dieses Gönnerbriefes nicht erläutern. Klar, auch Aare, Rhein und Limmat haben ihre reizvollen Abschnitte. Doch auf Platz eins steht unbestritten die Reuss. Kein Wunder, dass es mich bei meiner Arbeit auf der kantonalen Fachstelle nie reizte, die Betreuung des Reusstals gegen einen anderen Kantonsteil zu tauschen. ■

GESCHÄFTSSTELLE ERWEITERT

Monika Stierli

Als administrative Mitarbeiterin unterstütze ich seit Mai 2009 Josef Fischer, Goran Dušej, sowie den Arbeitsausschuss des Stiftungsrats. Mit einem Arbeitspensum von 20% bin ich einen Tag in der Woche im Zieglerhaus anzutreffen.

Monika Stierli, geboren 1967, aufgewachsen in Zürich, Lehre als Chemielaborantin, Handels-Diplomabschluss, diverse Sprachaufenthalte... so steht es in meinem Curriculum vitae! Meine spannendste und schönste «Herausforderung» ist jedoch meine Familie. Mit meinem Ehepartner und unseren beiden Söhnen lebe ich direkt an der Reuss in der Wasserschlossgemeinde Gebenstorf. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Menschen der Stiftung Reusstal und hoffe auf so manche lehrreiche Begegnung im Umfeld des Naturschutzes. ■



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
Stiftung Reusstal
Hauptstrasse 8 / Zieglerhaus
CH-8919 Rottenschwil
Telefon (+41) 056 634 21 41
Telefax (+41) 056 634 29 92
Postkonto 50-3373-2
info@stiftung-reusstal.ch
www.stiftung-reusstal.ch

REDAKTIONELLE BETREUUNG
Rosmarie Groux
Elisabeth Sailer
Josef Fischer

UMSETZUNG
Tobias Verbree

SPENDEN 2008

Aus Platzgründen führen wir nur die Zuwendungen ab Fr. 100.– auf:

Fr. 10'000: Oettli Anne, Wohlen

Fr. 7'000: Egenter Hans, Muri

Fr. 6'000: AEW Energie AG, Aarau

Zwischen Fr. 1'000 und Fr. 2'000: Reske Wolfgang, Hausen a.A.; Kantonsschule Wohlen, Arbeitseinsatz Sep. 08; Koch-Berner-Stiftung; Villmergen; Pianzola Bruno, Bremgarten

Zwischen Fr. 400 und Fr. 650: Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf; Broz Pavel + Regina, Nidau; Emmenegger Kranservice AG, Oberwil-Lieli; Erni Sylvia, Luzern; Gemeinde Oberrohrdorf; Hartmann Tatjana, Zürich; Koch Thomas, Meisterschwanden; Stadt Zug; Häfner Robert, Muri; Natur- und Vogelschutzverein Berikon und Umgebung

Zwischen Fr. 300 und Fr. 350: Sailer Paul und Elisabeth, Widen; Aeschmann Richard, Hünenberg; Fischenzen Reussegg; Gemeinde Merenschwand; Natur- und Vogelschutzverein Dintikon; Natur- und Vogelschutzverein Dottikon; Natur- und Vogelschutzverein Uitikon Waldegg; ornithologische Gesellschaft Stadt Luzern; Reformierte Kirchgemeinde Oberlunkhofen; Seippel André, Wettingen; Walder Oskar, Arni-Islisberg

Zwischen Fr. 210 und Fr. 250: Brun-Schumacher Hansruedi, Merenschwand; Christen Martin, Aeugst a. A.; Masafret Toni, Wädenswil; Metron Raumentwicklung AG, Brugg; Naturschutzverein Muri + Umgebung; Pfister Susi, Hermetschwil-Staffeln; Tinner Greber Marlen, Oberwil-Lieli; Eichler Hansruedi, Niederrohrdorf; Raiffeisenbank Kelleramt-Albis, Oberlunkhofen

Zwischen Fr. 194 und Fr. 200: Abt Vreni, Bünzen; Accola Paul, Nussbaumen; Alt Urs J., Merenschwand; Automobil- und Motoren AG, Schinznach Bad; Baltberger Kurt, Brugg; Elektra, Oggenfuss Kurt, Rudolfstetten; Eugster Werner + Brigitte, Mettmensstetten; Föllmi Wendy, Cham; Fricker Kurt, Wohlen; Gemeinde Berikon; Gemeinde Hünenberg; Gemeinde Oberwil-Lieli; Gemeinde Widen; Guggelmann Werne, Wohlen; Hallwyler Gottfried + Theres, Hägglingen; Höchli, Kink, Pilgrim, Bremgarten; Hofer-Marti Verena, Unterlunkhofen; Huber Roman, Bellikon; Huber-Glasbergen Hans und Cornelia, Mettmensstetten; Knecht Martina + Strickler Christoph, Unterlunkhofen; Krüger Regula, Baden; Moser Robert, Besenbüren; Müller-Fleischlin Bruno, Magden; Näf und Partner Landschaftsplanung, Oberflachs; Natur- und Vogelschutzverein Rohrdorferberg; Natur- und Vogelschutzverein Suhr; Richei Max, Niederrohrdorf; Schuppisser-Kamber Ruth, Widen; Von Arx Robert, Oberwil-Lieli; Von Burg Karin, Bremgarten; Wildhaber Ekkehard, Dr., Windisch; Wyss-Winterberg Pirmin, Merenschwand; Jägerschule Weierbach, KursteilnehmerInnen 24.02.08

Zwischen Fr. 110 und Fr. 150: Frey-Knauer Arthur und Annemarie, Widen; Frischknecht Beat, Oberlunkhofen; Gottschalk Gabriele, Oberlunkhofen; Honegger Rene, Kilchberg; Huggel Ralph + Nicole, Bremgarten; Meier Cyrill + Katharina, Widen; Merki Stefan, Oberrohrdorf; Moser Consulting AG, Mellingen; Peyer-Seppi Arthur + Silvia, Ruppenswil; Weiss Ernst, Killwangen; Wiederkehr Konrad + Barbara, Spreitenbach; Zanelli-Bürgler Markus + Bernadette, Pfäffikon; Zürcher Heinrich Dr. med., Windisch; Bachmann-Dischl Josef + Elsbeth, Aesch; Niederöst Hansruedi, Schöftland; Zuber Walter, Wettswil; Bühler Rudolf, Maschwanden; Bäschlin Annemarie, Oberrohrdorf

Je Fr. 100: Abbt Stefan, Islisberg; Apotheke Mutschellen, Joos Jörg, Berikon; Bangeter Roger und Kathrin; Bänziger Esther, Eggenwil; Behringer Ines, Rottenschwil; Beriger Christoph, Zürich; Bigler Georgette, Widen; Bosshard Andreas, Oberwil-Lieli; Broz Marie, Nussbaumen, Brun Hansruedi, Merenschwand, Burger + Liechti GmbH, Ennetbaden; Bürgisser Gerhard, Bellikon; Colyer Sullivan Christina, Bremgarten; Conrad Höchli, Kink + Partner, Baden; Conrad Susanne, Berikon; Denzler Urs, Widen; Deuss Ludwig + Margrith, Zürich; Enz-Camenzind Hedi, Wettswil; Erni Rolf, Zufikon; Eugster-Huber Verena, Ottenbach; Fischer-Schmid Werner, Niederlenz; Frey Tizian, Bäretswil; Frick Hans und Paulina, Widen; Gasser Max, Windisch; Gemeinde Fischbach; Gemeinde Hermetschwil; Gemeinde Ottenbach; Gemeinde Remetschwil; Gull Theo, Zürich; Halter Ernst, Aristau; Hansen Niklaus, Bremgarten; Hartmann Christian, Rottenschwil; Häusler André, Brugg; Hedwig Albrecht, Unterlunkhofen; Hersperger-Morf Urs+Alice, Triengen; Herzog Ernst, Zufikon; Hilfiger-Boller Brigitte, Urdorf; Hintermann Rudolf, Windisch; Hofer Thomas Dr., Würenlos; Jagenbein Werner + Irmagard, Oberlunkhofen; Joho Rudolf, Bremgarten; Jossi Heinz, Niederrohrdorf; Käch H., Brugg; Käppeli Mirjam, Merenschwand; Kaufmann Daniel + Cordula, Widen; Kaufmann Philippe, Buttwil; Keller Sonja, Mettmensstetten; Klötzli Frank, Wallisellen; Klotz-Renggli Peter, Cham; Knechtli & Sager, biol. Gemüsebau, Leutwil; Krähenbühl Jürg, Birri; Krom Onno, Bremgarten; Ledergerber F., Seelisberg; Leffler Peter, Oberlunkhofen; Leuenberger Walter, Arni-Islisberg; Lötscher Stephan, Bremgarten; Mauch-Widmer Ursula, Oberlunkhofen; Maurer Richard, Holderbank; Meier Monika, Schlieren; Meier-Prince J.A., Basel; Merki Anton, Oberrohrdorf; Näf Felix, Oberrohrdorf; Nagel Ueli, Zürich; Natur- und Vogelschutzverein Affolter a. A.; Neff Franz, Brugg; Nottter Otto Kieswerk AG, Stetten; Peter Gabriela, Ottenbach; Pfeifer Konrad, Suhr; Pfister Alfred, Altendorf; Plattner Susanne, Widen; Rippmann Uli Dr., Auw; Rohner-Boos Jürg und Monika, Reinach; Rumpel Hans Peter, Oberrohrdorf; Rungger-Brandle E., Veyrier; Sager-Raess Horst, Oberentfelden; Schaffner Adolf, Pratteln; Schaffner Daniel, Küttingen; Schälkli Susanne, Oberrohrdorf; Scherer-Kuhn Hedy und Robert, Mühlau; Schlatter Hans Rudolf, Zofingen; Schlör-Burger Leni, Burg; Schmid Heinrich + Gertrud, Widen; Schmid Veronika, Baden; Seiz-Schmid Sylvia, Arni-Islisberg; Sigg Hans, Widen; Stähli E.+ G., Treuhand, Ottenbach; Staubli Albert, Zürich; Steiner-Stockar Margrit, Zollikon; Styger Rolf + Jolanda, Unterlunkhofen; Suter Fritz, Merenschwand; Tschudin-Hool Heinz + Pia, Wallisellen; Tschumper Martin, Rottenschwil; Von Balthazar Gunther, Oberlunkhofen; Wassmer Armin, Aarau; Weibel Otto, Wettingen; Werner R.+K., Huttwil; Wild Robert, Muri; Zürcher-Hofmann Peter + Monika, Mellingen

Allen treuen Gönnerinnen und Gönnern, auch jenen, die hier nicht namentlich erwähnt werden, sei herzlich gedankt.

UNSERE AKTUELLEN PROJEKTE

Josef Fischer, Geschäftsführer Stiftung Reusstal

Mauer im Grossberg Oberrohrdorf wieder aufgebaut

Das Erstellen einer Mauer ist bekanntlich nicht in jedem Fall eine lobenswerte Tat. Die wieder aufgebaute Bruchsteinmauer im Grossberg Oberrohrdorf im Mai 2009 ist guten Gewissens als landschaftsbereichernd zu bewerten. Die Bauausführung erfolgte durch die kompetente Trockenmauer-Equipe der Stiftung Unwelteinsatz Schweiz. Das Resultat überzeugt. Die Mauer fügt sich bestens ein in das grosse Trockenmauersystem in dieser alten Rebbau-Landschaftskammer. Sie ist jetzt in einer eigenen Parzelle, abgetrennt vom Baugebiet und wird der Stiftung Reusstal überschrieben. Ihre Lage am Rande des Rohrdorfer Märkli-Grossberg-Schutzgebietes, beim Wohnhaus des verstorbenen Stiftungsgründers Erich Kessler, bleibt der Stiftung Reusstal in Zukunft eine Verpflichtung für den Naturschutz in dieser Region.



Restaurierte, komplett neu aufgebaute Bruchsteinmauer im Grossberg Oberrohrdorf

Reusstaler Flora – Wurzel tief dokumentieren

Das Angebot reich illustrierter Pflanzenbücher ist gross. Wer dann aber Abbildungen zum Wurzelsystem, zur genauen Morphologie der basalen Pflanzenteile sucht, die für Fragen zu den Standortsansprüchen, zur Ökologie der Pflanze und damit auch für Naturschutzaspekte entscheidend sind, findet wenig, oft nur Ungenaueres oder schlicht Falsches. Die Stiftung Reusstal konnte im Jahr 2008 in der Person des emeritierten Botanikprofessors Dr. Arndt Kästner aus Halle einen ausgewiesenen Fachmann und begnadeten Zeichner verpflichten, die wichtigsten 100 Pflanzenarten der Reusstaler Ried- und Auengebiete zu illustrieren. Die Entwürfe der Zeichnungen werden im Zieglerhaus mit Pflanzen vor Ort angefertigt. Von 70 Pflanzenarten liegen bereits die Reinzeichnungen vor. Die Stiftung Reusstal plant später eine angepasste Publikation, um diesen Fundus öffentlich zugänglich zu machen.

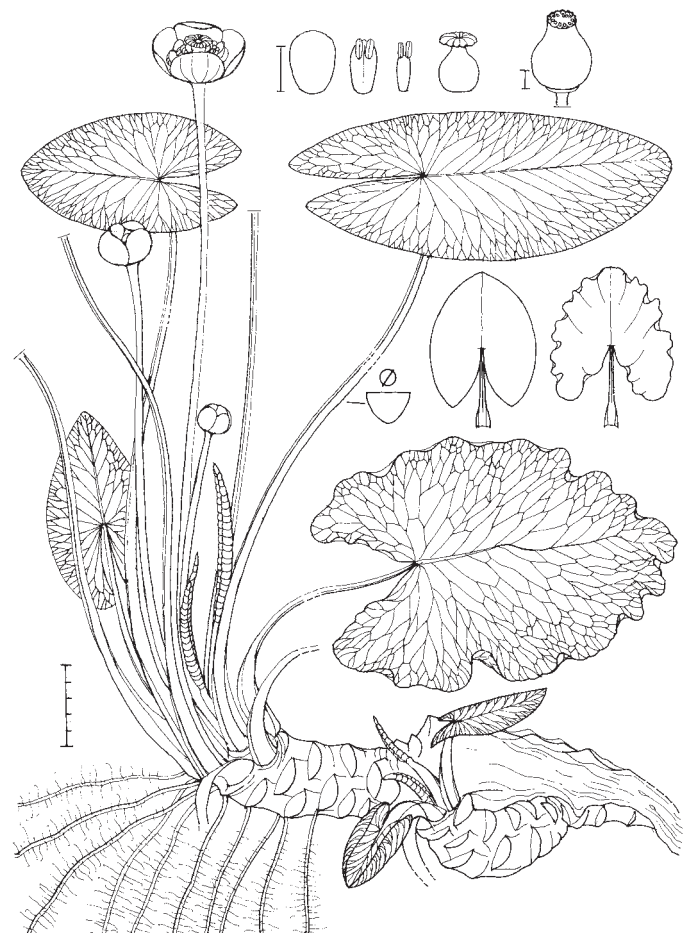
Die neue Zieglerhaus-Aussenanlage gewinnt Skulpturen

Wer baut, erlebt immer mal wieder Überraschungen. Dass auf der Wiese westlich des Zieglerhauses einmal eine Scheune mit Stall stand, ist aus alten Plänen bekannt. Dass der dazugehörige Güllenschacht nicht abgebrochen, sondern mit allerlei

Bauschutt aufgefüllt wurde, erfuhren wir dann beim Aushub zum neuen Schildkröten- und Amphibien-Gehege. So wächst die neue Aussenanlage beim Zieglerhaus nicht ganz so schnell wie gewünscht, aber doch stetig und der Bauabschluss ist für 2009 sicher. Bereits eingezogen ist im Juni 2009 eines der neu anvisierten Vorzeige-Tiere... Es zeigt unverkennbar die Handschrift des Reusstaler Künstlers Alex Schaufelbühl. ■



Riesen-Schlange im Garten beim Zieglerhaus, Juni 2009



Grosse Teichrose (*Nuphar lutea*), eine Schwimmblatt-Pflanze der Weiher, Altwasser und Gräben im Reusstal – Zeichnung Arndt Kästner, Mai 2009